

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 93 (2018)
Heft: 5

Artikel: Wie die WEA entstand : in unsicherem Umfeld
Autor: Forster, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-816772>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie die WEA entstand – in unsicherem Umfeld



Ihm gilt der Band: André Blattmann.

Geschichte zu schreiben über aktuelle Ereignisse ist immer so eine Sache. Es fällt leichter, den Alexanderzug oder Karl den Grossen zu würdigen, als den Ukraine- oder den Syrienkrieg. Von Alexanders Märschen wissen wir, wie sie ausgingen; und Karls Grosstaten sind gültig verbürgt. Nicht so unsere WEA, die jetzt 2018 anlief. So sehr wir hoffen, dass sie gelingt – wer jetzt darüber schreibt, kann nur erahnen, wie sie enden wird.

Chefredaktor Peter Forster zur Festschrift für André Blattmann, erschienen im Stämpfli-Verlag

Wie rasch Geschichtsschreibung zur Geschichtsklitterung verkommen kann, zeigen einzelne Machwerke aus Berner Amtsstuben, zu denen man nur seufzen kann: «Papier nimmt alles an.»

Profilierte Autoren

Das Blattmann-Buch, das es hier anzugeben gilt, stammt weder aus einem Amtsverlag noch wurde wie 2007 bei einer anderen Festschrift versucht, Bundesgelder aufzutreiben: Der stattliche Band entstand auf private Initiative des Obersten i Gst Schregenberger, und er kostet den Steuerzahler keinen Rappen.

Den Herausgebern Schregenberger, Spross, Sprecher und Zingg gelang es, zu Ehren von KKdt Blattmann, Armeechef vom 25. Juli 2008 bis zum 31. Dezember 2016, profilierte Autorinnen und Autoren zu gewinnen; die meisten hatten Blattmann auf seinem Weg vom Flab-Rekruten bis zum Chef der Armee begleitet.

Aus dem Tief heraus

Das Schwergewicht liegt auf Blattmanns achteinhalb Jahren an der Armeespitze.

Magistrale Beiträge von Brigadier Lätsch und Oberst i Gst Stüssi-Lauterburg schildern packend die düsteren Jahre 2007/2008 und die Tatkraft, Umsicht und Integrität, mit der André Blattmann die Armee aus jenem Tief herausführte, das markiert war vom Jungfrau-Unglück, der

Kander-Katastrophe, dem Sturz des zweiten Armeechefs und dem Rücktritt von Bundesrat Samuel Schmid.

André Blattmann gab der Armee in jenen schwierigen Jahren das Vertrauen in sich selbst zurück; und er baute beharrlich im Schweizervolk das Vertrauen in die Armee wieder auf. Dies äusserte sich Jahr für Jahr in Tibor Szvircsevs ETH/MILAK-Umfragen; und am 22. September 2013 hiessen 73% der Stimmen und alle Stände die allgemeine Wehrpflicht gut.

Auf der Schattenseite stand kurz danach am 18. Mai 2014 das Gripen-Nein, das auf mannigfache Fehler zurückging, nicht aber dem Armeechef anzulasten war.

Lätschs Postulat

So beklemmend sich Stüssi-Lauterburgs Darstellung der schwarzen Ereignisse von 2007/2008 liest, so luzid tritt Daniel Lätsch dem Leser entgegen. Seine zehn Forderungen haben es in sich: Genannt sei das Postulat, jede und jeder in der Armee müsse kämpfen können; und sei es «nur» zum Eigenschutz. Denn ein Schutzauftrag könne jäh in den Kampf übergehen.

Von den anderen Beiträgen verdienten etliche eine Würdigung. Wie oft bei Festschriften sind die Texte von unterschiedlicher Qualität; das lässt sich bei drei Dutzend Federn kaum vermeiden. In der guten Auswahl besticht Corina Eichenbergers aktueller Rapport; ihr Text rundet die

genannten Schilderungen zur WEA ab. Nennen wir weiter:

- Ueli Maurers magistrales Vorwort;
- den Eingangsblock von Br Rudolf Steiger und der Obersten Marco Netzer, Robert Zingg (beide i Gst) und Thomas Sprecher zur Miliz;
- die Solitaires von Oberstlt Valentin Vogt zur Wirtschaft, von Oberst Thomas Bucheli zum Mittelmeerraum, von Oberst Christian Rathgeb zum WEF und von Oberstlt i Gst Gian-Paolo Curcio zu Armee und Bildung,
- die in Voltaires Sprache verfassten Texte von Charles Juillard, Christian Dussey, Christian Bühlmann, Alain Bregonzoli, Alexandre Vautravers, J.-M. Meyer und Simon Eugster;
- plus den einzigen Beitrag in der Sprache Dantes: Norman Gobbis Plädoyer für die Tessiner in unserer Armee.

Respekt vor der Leistung

Die meisten Autoren nehmen direkt Bezug auf den dritten Armeechef, so etwa eindrücklich Simon Eugster, Attaché in Moskau von 2011 bis 2014, der André Blattmanns singulären Einsatz für die russisch-schweizerische Kooperation hervorhebt.

Blattmanns bisherigen Lebenslauf gibt präzis und einfühlsam Divisionär H.-P. Walser. Der enge Vertraute kommt zum Schluss, der Armeechef der Jahre 2008–2016 habe eine Leistung vollbracht, die grössten Respekt verdiente: «Sein prioritätes Ziel, das Vertrauen in die Armee zurückzugewinnen, hat er erreicht.» Dem ist vorbehaltlos zuzustimmen.

Grafisch nobel gestaltet

Der Stämpfli-Verlag gab dem Band die gewohnt noble grafische Form. Die gründliche Lektüre etlicher Texte lohnt sich sehr. Sie geben eine wertvolle erste Annäherung an die Entstehung der WEA.

Gewünscht hätte man dem Militärbuch ein kompetenteres Lektorat.